

Protokolle aus den Foren

Donnerstag, 14. Mai 2009

Forum 5 – Teilhabe statt Ausgrenzung Eliten, Verteilung, Bildung

Verantwortlicher: Knut Lambertin
Moderatorin: Daniela Milutin
Protokollantin: Brigitte Johst

Julia Friedrichs, Autorin, Berlin

Thema: Bildung und soziale Spaltung

Der Bildungserfolg in Deutschland hängt nicht nur von der Leistung der Kinder ab, sondern vor allem von der sozialen Herkunft. Am oberen und unteren Ende der Gesellschaft sind abgeschottete Parallelwelten entstanden, die Lebenswege vieler Kinder sind schon früh vorgezeichnet.

Hat „ganz oben“ und „ganz unten“ recherchiert, an Schulen und Universitäten, hat mit Schülern, Studierenden und Eltern gesprochen

3 Wochen mit Janina verbracht, einem 11 Monate alten Kind, das wenig Anregungen von ihren Eltern bekommt. Wahrscheinlich landet sie auf einer Förderschule, obwohl sie nicht behindert ist, sondern weil ihre Eltern arm sind. Förderschule bringt Schülern bei, wie sie von Hartz 4 leben können. Ausbildungsstellen die große Ausnahme. Teufelskreis.

Oliver, 18 Jahre, geht auf Schloss Salem zur Schule, lebt in Waschbetonbungalow, mit vier anderen Jugendlichen. 40.000 € Schulgeld. Ist sich sicher, später zur Elite zu gehören, obwohl er kein guter Schüler ist. Netzwerk, das hilft. Kommentar: So ist das halt.

Frau Friedrichs hätte nicht geglaubt, dass es so schwarz/weiß ist. Abgeschlossene Parallelwelten. Herkunft entscheidet (ähnliche Haltungen, ähnliches Denken, selbstbewusstes Auftreten) Habitus entscheidet, nicht das Wissen. Auswahl der sozial Ähnlichen, nicht der Besten.

Kampf ist härter geworden. Wahl des Kindergartens und der Schule wird schon als ausschlaggebend für das Fortkommen der Kinder gehalten. Ausgrenzung Schwächerer ist Programm.

Statements/Fragen der Teilnehmer/-innen:

- Ehrenwerte Untersuchung, aber „nur“ ca. 20 % der Bevölkerung untersucht. Mehrheit wird nicht Vorstand, aber auch nicht Hartz-4-Empfänger. Fokus auf die Mehrheit legen, die Leistungsträger. Deutsche müssen mit zugewanderten Leistungsträgern nehmen können.
- Mittelschicht Komplize der Ausgrenzung, Selektionsmechanismus auf Gymnasien, heute keine leistungsbezogene Selektion (Realschule, Gymnasium, Gesamtschulen etc.)

Friedrichs:

Sieben Prozent der Schüler besuchen Privatschulen. Prinzip auch an Gymnasien. System produziert nachteilige Ergebnisse. Wirtschaft/Wissenschaft müsste eigentlich Interesse an Leistungsselektion/Wettbewerb haben, nicht daran, ähnliche Eliten zu produzieren.

Fehleranfällig. Wieso sollten die, die heute die Macht haben, das System ändern wollen. Elite ist doch bisher gut damit gefahren.

Protokolle aus den Foren

- System sucht frühzeitig aus. (In NRW) Frage der Finanzen. Es wird immer weniger für Elementarbildung ausgegeben. Wir als Gesellschaft können uns diese Elite so aber nicht leisten, da sie Ressourcen der anderen vernachlässigt.
- (ver.di-Vorstandsmitglied Isolde Kunkel-Weber) Zwei strategische Fragen: Wie garantieren wir Teilhabe für alle, egal wo sie geboren sind? Andererseits wie garantieren wir Teilhabe für alle am Produktivfortschritt? Wie demokratisieren wir diese Prozesse? > Transparenz herstellen, Enttabuisierung der Debatte

Hartmann:

Anforderungsprofile werden da wenig ändern. Grundgedanke: es kommt auf Leistung an. Aber Leistung wird nicht definiert. Akademikerkind muss wesentlich weniger leisten, um Empfehlungen für weiterführende Schulen zu bekommen als Arbeiterkinder. Glaube (bei Eltern), dass es sich unter Gleichgesinnten besser lernt. Man müsste Eltern überzeugen, dass der Untergang des Gymnasiums die Chancen ihrer Kinder nicht schmälern würde. Differenzierung im öffentlichen Schulsystem auch, nicht nur auf Privatschulen. Da muss man aus Sicht der Gewerkschaften dran bleiben, Selektion abzuschaffen.

Moderatorin:

20% der Arbeiterkinder, 80% der Akademikerkinder werden aufs Gymnasium geschickt. Wie knacken wir diese Nuss?

- Länderhoheit ist eine Hürde. > Bildungswege vereinfachen.
- GEW Berlin hat sich an Filmfestival „Übermacht“ (?) beteiligt. Kinder auf Eliteschulen werden stark kontrolliert und lernen gar nicht, selbst zu denken und zu entscheiden (?) Leistungsbegriff in Frage stellen

Friedrichs:

es gibt keine quantifizierbaren Kriterien bei der Auswahl der Eliten und das ist bedauerlich

- Wenn sich kleine Eliten selbst reproduzieren, finde ich das nicht so schlimm. Schlimm ist, wenn viele Kinder aussortiert werden. Da findet zu wenig in den Gewerkschaften statt. Das bleibt alles nur an der GEW hängen. Kein Verständnis für eine Bestandsgarantie fürs Gymnasium. Dreigliedriges Schulsystem knacken.

Moderatorin:

Muss man nicht thematisieren, was man verpasst, wenn man ausgrenzt? Es fehlen Kompetenzen. Das sieht man doch heute. Bild Ständestaat des 19. Jahrhunderts.

- Struktur muss verändert werden, ja. Aber wir brauchen eine bessere Finanzierung (für das, was auf dem Bildungsgipfel versprochen wurde).
- Mittelschichteltern schwer für Öffnung zu gewinnen > wollen closed shop.

Moderatorin:

Man muss Eltern das Gefühl geben, dass sie etwas gewinnen, wenn das Schulsystem für Migranten u. a. geöffnet wird. Mittelschicht beharrt auf diesem System.

- Wir diskutieren über die falschen Sachen und zementieren damit das System. Wir müssen über die Ideologie „Leistung zählt“ reden.

Friedrichs:

Gymnasien und Förderschulen werden vom Staat ähnlich finanziert.

Protokolle aus den Foren

Hartmann:

Mittelschicht realistisch. Abitur wichtig für gute Berufswege. Da gibt es eine Logik. Das Gymnasium ist der zentrale Baustein (für eine Veränderung.) Man kann etwas machen. Es gibt auch Mehrheiten für eine Veränderung.

- Es fehlt an positiven Beispielen, wie Schule auch aussehen kann. Dort konkret ansetzen. Es braucht aber auch den politischen Willen.
- DDR-Bildungssystem war ähnlich wie in Finnland. Wichtig, soziale Kompetenzen zu erwerben und das geht, wenn alle Schichten zusammen unterrichtet werden. Wir brauchen auch Kindergärten für alle Kinder.
- (Wolfgang Jäger, HBS) Wie waren die Eltern von Janine? Was können wir tun, Bildungsbewusstsein auch in der Unterschicht zu implementieren? Förderung von Stipendiaten in der HBS mit Migrationshintergrund.
- (Falken) Gemeinschaftsschule ein gutes Beispiel. Mittelschichteltern schicken ihre Kinder aber leider nicht auf diese tolle Schule, sondern nehmen lange Wege in Kauf, um ihr Kind auf ein Gymnasium zu schicken. Gesetzliche Regelung fordern, dass es nur eine Schule für alle gibt.

Hartmann:

Stiftungen (bis auf HBS) selektieren leider auch. Es geht viel Geld in die Stiftungen. Deutschland liegt unter OECD-Durchschnitt bei ihren Ausgaben für Bildung.

Friedrichs:

Die Mutter von Janina wünscht sich für ihr Kind, dass es ihr besser gehen möge als ihr selbst, ohne zu wissen, was sie dazu beitragen kann. Schon die Kinder auf Förderschulen haben das Bewusstsein, dass sie die Verlierer der Nation sind.

Prof. Dr. Michael Hartmann, TU Darmstadt

Thema: Zusammenhang von Elitenrekrutierung und Einkommensverteilung

Die Einkommensverteilung fällt in der Regel umso ungleicher aus, je exklusiver und homogener sich die Eliten eines Landes rekrutieren. Wie die Entwicklung in den USA und Deutschland zeigt, führt vor allem die Angleichung von politischer und wirtschaftlicher Elite dazu, dass die Interessen der Reichen und Wohlhabenden in der Steuer- und Wirtschaftspolitik dominieren und die Kluft zwischen Arm und Reich deutlich zunimmt. Was hat die heutige Krise mit der Elitenbildung zu tun?

USA: Die maßgebliche politische Elite rekrutierte sich vor den 80er aus der Arbeiter, unteren und oberen Mittelschicht. Das hat sich geändert seitdem drastisch geändert.

Es gibt einen Zusammenhang zwischen politischer Elite und Verteilung von Reichtum und Armut.

Deutschland: Auseinanderdriften zwischen Arm und Reich ist besonders drastisch. Politische Elite immer großbürgerlicher als früher. > Veränderung des politischen Personals (Zusammensetzung der) Eliten sind bedeutend, weil sie die Entscheider sind.

Ethikseminare helfen nicht, sondern Gegenmacht von unten dagegen setzen. Wir haben nur ein kleines Zeitfenster, um gegenzusteuern. Die Personen, die jetzt die Probleme lösen sollen, sind dieselben, die die Probleme verursacht haben. Die rot-grüne Koalition hat maßgeblich zu dem heutigen Zustand beigetragen.

Die Wirtschaftselite hat sich schon immer aus dem obersten Prozent rekrutiert. Das war bei der politischen Elite mal anders. Wenn die politische Elite als Gegengewicht zur wirtschaftlichen Elite nicht mehr funktioniert, beeinflusst das Entscheidungen.

Protokolle aus den Foren

Moderatorin:

Was hat zu dieser anderen Elitenbildung in der Politik geführt?

Hartmann:

In der SPD hat man früher intern gestritten. Es war lebendig. Heute hat die SPD Mitglieder verloren und die Mitglieder sind überaltert. Die Parteien haben sich in ihrer Struktur verändert. Die parteiinterne Demokratie ist kleiner geworden. Diese Entwicklung nicht feiern.

Moderatorin:

Was können wir tun, um das zu verändern?

- Hilflosigkeit in der Brüsseler Bürokratie. Grund: Die Akteure sind überrascht, weil sie in den alten Strukturen gedacht haben und denken.
- Gewerkschafter müssen neue Utopien entwickeln (nicht nur für den Arbeitsmarkt lernen, sondern: mehr Demokratie, Bildung für mich selbst, nicht nur für die Karriere) und diskutieren
Konzepte gibt es reichlich, aber müssten mehr in die Offensive gehen.
- Wer wird heute Parteimitglied, wer wird Gewerkschaftsmitglied? (Zivilgesellschaft)
Gesellschaftliche Entwertung von Partei-/Gewerkschaftsmitgliedschaft
Wie schaffen wir es, die abhanden gekommene Anerkennung wieder zu gewinnen?

Hartmann:

Hoffnung, dass es nicht so schlimm wird und man bald so weiter machen kann wie bisher, also keine Hilflosigkeit. Spitzenpersonal rekrutiert sich auch aus der oberen bürgerlichen Schicht. Es gibt handfeste Interessen (Geld und Macht erreicht durch das bisherige System). Gesetze sind nötig, Empfehlungen helfen nicht.
Ein positives Beispiel: dass Studiengebühren in Hessen wieder abgeschafft wurden (günstige Umstände, Chancen – hessische Verfassung und Wahl)

Moderatorin:

Kann man die 70er Jahre wieder holen? (Anerkennung von Parteien, Gewerkschaften)

Friedrichs:

Junge Leute interessieren sich, scheuen aber Mitgliedschaften. (Da haben die Medien mitgewirkt, aber auch die Parteien selbst.) Ortsgebundenheit ist heute nicht mehr so. Große Apathie und Lähmung bei einem nicht zu unterschätzenden Teil der jungen Leute. Wie ändert man das? Auch keine Antwort. Aus St. Gallen werden keine neuen Impulse kommen.

Hartmann:

Was wir in den nächsten 12 Monaten nicht schaffen, schaffen wir nicht.

Moderatorin:

Das hört sich wahllos an. Wo muss denn etwas passieren?

Hartmann:

Es geht ausschließlich um die Finanzwirtschaft.
Zu Studiengebühren haben sich Gewerkschaften auch nicht immer glücklich verhalten.

Protokolle aus den Foren

- Desaster Hartz-4-Gesetzgebung
Kollektive Gehirnwäsche hat viele in der Bevölkerung dumpf gemacht. Wir müssen unser Verhalten überdenken und massiver auftreten.

Hartmann:

Proteste organisieren, die wirkungsvoll sind, z.B. Straßenblockade in Darmstadt. Dort ist es gelungen, die Autofahrer vom Sinn zu überzeugen. Öffentlich Druck machen.

Moderatorin:

Wie geht es weiter?

Wo agieren Gewerkschaften über ihren Tellerrand hinaus?

Wo gibt es Möglichkeiten, Protest zu zeigen?

Friedrichs:

Parteien sind die gewählte Elite. Man muss dort Druck machen.

Hartmann:

So lange keine Fehler in der Vergangenheit eingeräumt werden, muss es öffentlichen Druck geben. Nur so besteht die Chance, dass die Politiker ihr Verhalten ändern.

- Der Bock wird zum Gärtner gemacht. Geld wird den Verursachern der Krise gegeben ohne Auflagen.
- Es gibt ein Zeitfenster, wo wir etwas tun müssen. Ich vermisste, wie sich der DGB als Dachverband in die Debatte einmischen will (Zwangsanleihe, Konjunkturpaket 3). Weg von der Kakophonie.
- Kernaussage von Hartmann: Die Wirtschaftselite hat sich die Verteilungsmacht der Politik unter den Nagel gerissen.

Hartmann:

Es gibt/gab ein gezieltes Vorgehen und war ein schleichender Prozess. Niedrige Wahlbeteiligung hat das gestützt. Gleichzeitig gab es auf der Gegenseite Fehler. Wie wirken die Mechanismen, wenn man sich eine andere Politik wünscht?

Moderatorin:

Reicht es, nur zu benennen, was schief liegt? Gibt es dieses Know How, um konstruktive Vorschläge zu machen?

Hartmann:

Wenigstens eine klare Forderung stellen!

Es gibt Alternativkonzepte, die plausibel sind. Das müsste man auf den Punkt bringen

Protokolle aus den Foren

Schlussrunde/Statements der TN:

- Wir sind weggekommen von unserem Thema Bildung. Wie organisieren wir den Meinungsbildungsprozess, um Forderungen zu formulieren? Meine Forderung: Monokulturelle Strukturen aufheben – die Krise ist männlich.
- Forderungen müssen schnell aufgestellt werden. Ein demokratischer Meinungsbildungsprozess dauert da gewerkschaftsintern zu lange.
- Es mehr gewerkschaftsintern besser aufgeklärt werden. Drei Kernforderungen in die Öffentlichkeit bringen: z.B. Arbeitszeitverkürzung
- Elite? Studiert zu haben?
- Ratlosigkeit, wie man eine gesellschaftspolitische Debatte anstoßen kann und für Druck sorgen kann

Moderatorin:

Woran müssen wir arbeiten?

Friedrichs:

Mir ist eine Arbeitsteilung wichtig: Ich recherchiere, Politiker sollen Konsequenzen daraus ziehen.

Hartmann:

Wo kann ich etwas politisch bewegen. Ich möchte Wissenschaft dazu nutzen. Bildung ist in dieser Finanz- und Wirtschaftskrise zweitrangig. Es hängt alles davon ab, wie man diese Krise meistert.

Zusammenfassung für die Moderatorin:

These:

- Der Bildungserfolg in Deutschland hängt nicht nur von der Leistung der Kinder ab, sondern vor allem von der sozialen Herkunft. Am oberen und unteren Ende der Gesellschaft sind abgeschottete Parallelwelten entstanden, die Lebenswege vieler Kinder sind schon früh vorgezeichnet.
- Mittelschicht Komplize der Ausgrenzung
- Mittelschicht realistisch. Abitur (bisher) wichtig für gute Berufswege. Da gibt es eine Logik. Das Gymnasium ist der zentrale Baustein (für eine Veränderung.) Man kann etwas machen. Es gibt auch Mehrheiten für eine Veränderung.
- Es fehlt an positiven Beispielen, wie Schule auch aussehen kann. Dort konkret ansetzen. Es braucht aber auch den politischen Willen.
- Gemeinschaftsschule ist ein gutes Beispiel.
- Soziale Kompetenzen werden gelernt, wenn alle gemeinsam unterrichtet werden.
- Wichtig ist es, dass auch Migranten-/Unterschichtfamilien ein Bewusstsein dafür entwickeln, wie entscheidend Bildung ist und ihnen Möglichkeiten zu bieten, davon zu partizipieren.
- Wenn weiter so ausgegrenzt wird, werden Ressourcen verschwendet, nämlich von Menschen, die etwas können, die aber keine Chance haben, einen Bildungsweg zu gehen, der sie das auch beweisen lässt. Die (heutigen) Eliten allerdings werden die notwendigen Veränderungen nicht einleiten, da sie sich als Profiteure des bestehenden Systems sehen.

Protokolle aus den Foren

Moderatorin:

- Wie geht es weiter?
- Wo agieren Gewerkschaften über ihren Tellerrand hinaus?
- Wo gibt es Möglichkeiten, Protest zu zeigen?
- Gewerkschaften /DGB als Dachverband soll ein bis drei Kernforderungen stellen und in die Öffentlichkeit bringen